

Volksstimme

Prämienverand. zahlbarer
Abonnementpreis:
Vierteljähr. inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Auf-
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2.50 M.
erh. Bestellgeb.,
Eingel. Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7245.
Infectionsgebühr 10 Pf.
Jahrespreis, Anschlag
Nr. 1567, Amt 1.

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
an Tagen nach Sonn- und
Feiertagen.
Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt:
H. Gageleweide, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Rankau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Bau von E. Arnoldt
Magdeburg

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.
Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.
No. 169. Magdeburg, Mittwoch, den 22. Juli 1896. 7. Jahrgang.

Groben Unfug verübt.

Der verantwortliche Redakteur der Volksstimme, Herrmann Schröter hier, wurde am 18. Juni d. Js. vom Schöffengerichte wegen Verübung groben Unfugs zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Nr. 101 vom 30. April d. Js. brachte er die Notiz: „Raumburg. Schlachtendenkmal.“ Abgelehnt haben die Stadtvord. einen das Geschenk von 50 Mark für das Völkerdenkmal bei Leipzig. Recht sei! In diesem Ausdruck und das Gericht groben Unfug und nahm an, der Angeklagte habe ihn absichtlich aufgenommen, während er behauptete, er habe die Notiz aus einer anderen Zeitung, die er nicht mehr bezeichnen könne, übernommen und die Spitzmarke umgeändert, aber im Orange der Geschäfte den Ausdruck im Texte übersehen. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde von dem Verteidiger Rechtsanwalt Landsberg dahin begründet, die Ausrede des Redakteurs, er habe das Wort versehenlich stehen lassen, sei durchaus glaubwürdig; jedermann der wisse, mit welcher Eile in einer Redaktion täglich 20 bis 30 Zeitungen durchblättert werden müßten, könne es sich vollständig erklären, daß heute dasjenige Blatt, das die Notiz zuerst gebracht habe, nicht mehr namhaft zu machen sei. An und für sich sei der Ausdruck Völkerdenkmal zwar finstlos und geschmacklos, aber nicht geeignet, die Bevölkerung in ihren patriotischen Gefühlen zu verletzen, oder in Furcht und Schrecken zu versetzen. Denn wenn man das Wort lese, so müsse man sich fragen, „Wer war der Völker... Napoleon!“ nicht aber diejenigen, die sich ihm gegenüber in der Notwehr befunden hätten. 83 Jahre seien seit jener Zeit verfloßen und wenn heute jemand einem einzelnen jener Kämpfer und sei es auch der Hervorragendste, etwas ganz Infames nachsagen würde, so sei fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er straflos bliebe, denn nur den nächsten Verwandten stehe das Recht zur Stellung des Strafarttrags zu. Nun soll ein ungeschickter Ausdruck gegen die Allgemeinheit von damals bestraft werden, weil er das patriotische Gefühl verletze. Seit der langen Zeit habe dies Gefühl aber so viel neue Gegenstände seiner Verehrung gefunden, daß es wenig oder garnicht mehr durch die Vorgänge von 1813 berührt werde. Der beste Beweis dafür sei doch wohl der, daß eine Stadt wie Raumburg, deren Bevölkerung vorwiegend aus Beamten bestehe, die 50 Mark Geschenk zum Denkmal abgelehnt habe. Wohin solle es denn auch führen, wenn man jedes Wort gegen so weit zurückliegende Sachen strafen wolle, schließlich komme man dazu, auch groben Unfug darin zu sehen, wenn jemand über die Kämpfer aus dem 7jährigen und dem 30jährigen Kriege etwas Verlegendes sage, ja sogar wenn er die Deutschen unter Hermann, dem Cheruskerfürsten, und ihre Kämpfe vom Teutoburger Walde kritisiere. Er beantrage die Freisprechung event. Herabsetzung der Strafe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wies darauf hin, daß vor einiger Zeit ein gewisser Rankau wegen groben Unfugs mit 14 Tagen Haft bestraft sei, weil er sich nicht entblödet habe, am 18. Januar zum Reichsgründungsjubiläum eine Schrift „Die Deutschen... patriototen“ anzuzeigen, der heutige Fall liege ganz gleich, deshalb beantrage er, so wie damals, die Verurteilung zu verwerfen. Das Landgericht erkannte demgemäß. Die Gründe sind die folgenden:

mache, wie sie damals das deutsche Volk durchglühete und es möglich machte, das Mesenloch abzuschließen. In diesem edlen Kampfe habe nun aber die Völkerschlacht von Leipzig die entscheidende Hauptrolle gespielt und zwar wisse jedermann, wach geringen Einfluß auf die damaligen Siege die Fürsten gehabt hätten, unsere Großväter, unsere Ahnen unter der Führung der Völkerschlachten Blücher, Scharnhorst und York seien es gewesen, die die Völkerschlacht von Leipzig siegreich geschlagen hätten, und unsere vielen, vielen Großväter und Ahnen, die ihr Leben, ihr Blut dem Vaterlande dargebracht, die ganze große herrliche Zeit, wache der Angeklagte in den Schwung zu ziehen, Völker... wache er die Helden zu nennen, wache anzudeuten, der ganze Krieg von 1813 sei nicht etwa eine heroische That, sondern eine nutzlose Schlächterei gewesen. Wenn ein Sozialdemokrat dies thue, so müsse er wissen, daß er den größten Teil des preussischen Volkes bis ins Herz hinein treffe. Es möge ja richtig sein, daß die Stadtvord. einen kleinen Stadt, ob nun Raumburg an der Saale oder Raumburg in Schlesien, es abgelehnt hätten, 50 Mark Beitrag zum Völkerschlachtendenkmal zu geben, dagegen ließe sich nichts thun, das hätten sie mit sich selbst abzumachen; wenn aber ein Sozialdemokrat es wache, seinen Beisatz dazu zu äußern, so müsse das jedes preussische Herz, oder doch den weitaus größten Teil der preussischen Bevölkerung auf tiefe Verletzung, denn daß für ein zu errichtendes Völkerschlachtendenkmal gesammelt werde, beweise doch wohl am Besten, daß das Gefühl für die große Zeit von 1813 noch nicht erloschen sei, wenn auch 83 Jahre darüber hingegangen wären. Damit habe der Angeklagte rechnen müssen, denn leider erscheine die Volksstimme in Preußen. Es sei wohl ohne jede Frage, daß solche nichtswürdigen nicht genug zu verdammen Worten geeignet seien, das Publikum zu verletzen und zu kränken. Ueber die Höhe der Strafe habe sich der Angeklagte schon garnicht zu bekümmern, die sei sehr gering bemessen. Da nun einmal das Schöffengericht Geldstrafe erkannt habe, müsse es schon dabei bleiben. Die Berufung sei also zu verwerfen gewesen.

Es ist nicht das erste Mal, daß Herr Direktor Polte die Begründung eines Urteils mit scharfen Ausfällen gegen uns unternimmt. In der Sache Baumüller contra Staat hat er von uns als untergeordneten Personen, von unserem Blatte als einem untergeordneten Organ gesprochen. Wir nehmen die etne Auslassung so wenig tragisch wie die andere. Für Bismarck nannte uns eine Gesellschaft von Banditen, von anderer Seite sind wir eine Horde von Menschen, nicht wert Deutsche zu heißen, genannt worden. Unsere Mauern haben diesem schweren Geschütz Stand gehalten und die Postamenthöhe des Herrn Landgerichtsdirektors sollten sie zum Wanken bringen? Wenn es Herrn Polte Vergnügen macht, Männer anzugreifen, die abwesend sind und die er, wenn sie anwesend wären und sich verteidigen wollten, die volle Schwere seiner richterlichen Machtmittel fühlen lassen könnte, so wollen wir mit ihm darüber nicht rechten. Dergleichen ist Sache des Geschmacks und über den Geschmack ist nicht zu streiten. Aber — während des Schreibens kommt uns der Gedanke: Wie traurig ist doch diese unsere Entfugung, wie schlimm wird die deutsche Rechtsprechung durch sie charakterisiert! In einem freien Lande würde gegen eine Prozeßleitung, wie die des Herrn Polte, die öffentliche Meinung in einer Weise protestieren, die für die Dauer verhindern würde, daß bei Vornahme einer amtlichen Handlung ein Richter seiner Feindschaft gegen eine politische Partei in solch leidenschaftlichen Ausdrücken Luft macht. Und bei uns? Nun, die Art des Herrn Direktors Polte zu Gericht zu sitzen, ist diejenige des verstorbenen Brausewetter. Und der hat sich zwar aus Anlaß des Judenplutenprozesses eine Reklamation von oben und Angriffe der Presse wegen seines Tones zugezogen, als er aber unter dem Septemberkurs sozialdemokratische Redakteure aburteilte, ohne auch im geringsten Mähe anzuwenden zur Verhüllung seiner aus ihrer Parteistellung entsprossenen Antipathie, da hörte man wenig von Protesten der nichtsozialistischen Presse. Ja, die Art der Prozeßleitung Brausewetter's verhinderte es nicht, daß beim heurigen Ordensfest sein Name auf der Liste der Deforzierten stand. — Vor einiger Zeit zirkulierte in der Reichstagskommission für die Durchberatung des Entwurfs einer Strafprozeßnovelle eine Nummer einer juristischen Zeitschrift. Etliche Kommissionsmitglieder bemühten sich um sie wegen eines in ihr enthaltenen Artikels des Herrn Landgerichtsdirektors Polte. Die Kommission hatte sich für die Beibehaltung der bisherigen Richterzahl in den Strafkammern, d. h. fünf Männer für Verbrechen und Vergehen, drei Männer für Uebertretungen, erklärt. Der polte'sche Artikel polemisierte hiergegen und verfocht die Ansicht, daß die Zahl von drei Richtern in allen Fällen genügend sei. Die Hauptsache sei ein tüchtiger Vorsitzender. Am Schluß des Artikels hieß es (wir citieren aus dem Gedächtnis): „Ich kann der Reichstagskommission die Verschäperung geben, daß ich mit meinem Vorhitz in der mit drei Richtern besetzten Strafkammer auch in den schwierigsten Sachen stets voll zufrieden gewesen bin.“ Der Vorhitz im Prozeß Schröter rechtfertigt unseres Erachtens dieses Selbstlob nicht.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Bis jetzt haben sich 502 Delegierte zum bevorstehenden Internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongreß in London angemeldet. Großbritannien wird auf dem Kongreß durch 150 Delegierte von Gewerksvereinen, 25

von Gewerkschaftsräten, 101 von der unabhängigen Arbeiterpartei, 97 von der sozialdemokratischen Föderation und 7 von anderen sozialistischen Vereinen vertreten. Deutschland wird 36 Delegierte senden, Frankreich 17, Belgien 3, Holland 6, Schweden 2, Portugal, Italien und die Schweiz je 1, Oesterreich 5 und Amerika 15. — Gegen den Oberrichter Esche in Ostafrika ist den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge ein Verfahren eingeleitet worden wegen seines Duells mit dem Finanzdirektor v. Bennigsen in Dar-es-Salaam im Frühjahr 1895. Aber, man wird doch nicht?!

In der Frage der Herstellung eines zweckentsprechenden Unterbaues der Handwerker-Organisation stehen auf Seite der preussischen Vorschläge, für die Einführung einer Zwangsorganisation, wie die Post hört, noch das Königreich Sachsen, die thüringischen Staaten und die beiden Mecklenburg. Von den süddeutschen Staaten widerstrebt am meisten Württemberg, Bayern schwankt. Im nächsten Monat dürfte die Berliner Handwerkerkonferenz und im September der große Gewerbetag über die Einzelheiten eines Entwurfs in Beratung treten. —

Unter dem Namen Berliner konservativer Klub ist in aristokratischen Kreisen der Hauptstadt ein neuer Klub ins Leben getreten, der außer (1) geselligen und sportlichen Interessen auch Politik treiben will, indem er den regierungsfremdlichen Tendenzen gewisser agrarischer Kreise entgegenwirken will. Der Klub soll schon 350 Mitglieder haben. Also, in Musikstunden, so nach gutem Diner, mal Regierung bischen unterstützen, was? Sozialdemokraten bekämpfen — langweilig, Agrarier aufspießen — Netz der Neuheit! Ach, machen wir. —

Gegen den Ahtuhr-Ladenschluß hat sich der Verbandstag des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Franzosen entschieden ausgesprochen. Der Ahtuhr-Ladenschluß sei für die Ladengeschäfte der Barbier- und Friseur vollkommen undurchführbar. Da alle Verordnungen am Körper des Kunden ausgeübt werden, so seien die Kunden nur während ihrer freien Stunden in der Lage, die Geschäfte aufzusuchen. Würden sie dann auch die Läden geschlossen finden, so wäre das Geschäft schwer geschädigt. Die Gehilfen sind anderer Ansicht und haben für den Ahtuhr-Ladenschluß votiert. —

Frankreich.
Zunmer mehr gewinnt die Meinung Boden, daß das Attentat ein Werk der „Freunde des Präsidenten“ gewesen sei. Der Radikal erinnert daran, daß der Attentäter Francois am 29. Juni, nachdem er den bekannten Auftritt in der Kammer verursacht hatte, arretiert und seither polizeilich überwacht wurde. Das Blatt fährt fort, Francois war trübselig, zu sehen, daß man sich nicht mit ihm beschäftigte. Er beklagte sich bitter gegenüber allen, die ihn anhören wollten. So erzählte er sein Mißgeschick auch zwei Persönlichkeiten, die sich seit zwei Tagen außerordentlich für ihn zu interessieren schienen, und die er überall wie zufällig traf. Beide Personen rieten ihm nun, wie es scheint, zur Reue am 14. Juli zu gehen und die Aufmerksamkeit des Präsidenten der Republik auf sich zu lenken, um ihm eine Petition überreichen zu können. Sie können ja, sagten sie, aus einem Revolver blinde Schüsse in die Luft abgeben unter dem Ruf: „Es lebe der Präsident!“ was unter jeder Bedingung der Indifferenz der Regierung und der Presse ein Ende machen dürfte. Francois fand die Idee ausgezeichnet, und man weiß das übrige. Francois ward seit dem 1. Juli durch zwei Agenten überwacht, die zu der kleinen geheimnisvollen Brigade gehören, die von Bayharand, dem Chef der Polizei, mit schnellen vertraulichen Missionen betraut wird.

Italien.
Die republikanische Italia del Popolo wurde beschlagnahmt wegen Betrachtungen über die Minister stützende X-Kraft und wegen kritischer Beleuchtung der politischen Vergangenheit des neuen Ministers des Auswärtigen Visconti Venosta. —

Rußland.
Man schreibt der Wiener Arbeiterzeitung unterm 12. d. M. aus Petersburg: Der Ausstand hat zwar in fast allen Fabriken aufgehört, allein bei der Stimmung der Arbeiter ist eine baldige Wiederholung des Streiks zu erwarten. Die Regierung hat aus Anlaß der Ausstände einen Aufruf erlassen, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, nach Gottes Gebot zu leben u. s. f., und in dem weiter erklärt wird, der Regierung lägen die Interessen der Fabrikanten und Arbeiter gleich nahe, und sie werde die Wünsche der Arbeiter, soweit sie „berechtigt“ wären, befriedigen. Zum Schluß will der Aufruf die Arbeiter belehren, daß „die Streiks den Arbeitern nur Schäden brächten“, und warnt die Arbeiter vor Aufwieglern und geheimen Verbindungen. Der „Bund zum Kampf um Befreiung der Arbeiterklasse“ hat diesen Aufruf der Regierung mit einer Proklamation beantwortet. —

Ertrunken ist in Danzig der Kanonier Bekker von der 11. Batterie des Artillerieregiments Nr. 63 beim Baden in der Militärschwimmhalle. —

Neueste Nachrichten. Planen i. B. Hier steht noch ein großer Teil der Fischer im Streit. —

Stuttgart. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Glaser-Ganshaff ist gestern hier gestorben. —

Am 18. Juli tagte in Müllers Lokal, Tischlerstraße 22, eine öffentliche Versammlung der Buchbinder und aller im gewerblichen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Tagesordnung: „Die Macht der Arbeiter wie sie ist und wie sie sein soll“.

zu schützen, als wie eine zu lange Arbeitszeit, schlechte Behandlung etc. Es ist aber ebenso notwendig, daß sich die Arbeiter und Arbeiterinnen der politischen Organisation zuwenden, denn was nützt der Mehrwert unserer Arbeitskraft, wenn der Kapitalismus die Produkte zur Erhaltung unserer Arbeitskraft, als wie Brot, Butter, Schmalz, Salz etc. durch Steuern zu verteuert.

Eine Versammlung der Steinarbeiter tagte Sonnabend in Großpans Lokal. Zunächst erörterten die Kollegen die Frage: Wie stellen die Steinarbeiter sich zu einer Agitationskomitee. —

Am Sonntag, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im Bürgerhaus, Siebenschilde, eine öffentliche Versammlung sämtlicher nichtgewerblicher, sowie aller im Handelsgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter statt, wozu sämtliche Kollegen ersucht werden.

Am Freitag den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im heimischen Lokale eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher der Genosse Lorenz (Hamburg) über das Thema „Der Kampf zwischen dem Unternehmertum und den Arbeiterorganisationen“ sprechen wird.

Mittwoch den 22. Juli: Männer-Gesangverein „Vorwärts“, Alte Neustadt. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Übungsstunde bei Gentsch, Moldenstraße. Son 10 Uhr ab Generalsammlung.

Gewerbegerichts-Beisitzer. Donnerstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung bei Großhaus. Tagesordnung: Vortrag über Titel VII der Gewerbeordnung.

Quittung. Für die freienthener Holzarbeiter in Sauerberg gingen ein: 6 Scheitelpfeiler bei Wepphahl 1.50 M. Die Erprobung...

Briefkasten. (Sprechstunde der Redaktion 11-1 Uhr.) E. E. haben Sie abgemacht, daß die Miete vierteljährlich...

Getreidepreise. Am 18. Juli wurden gezahlt: Weizen, inländisch 14.80-15.20 M., mittel 14.10-14.30 M., gering 14.00-14.10 M. ausländisch gut 14.80-15.00 M., mittel 14.10-14.30 M., gering 14.00-14.10 M.

Table with 4 columns: Location (e.g., Aufsig, Dresden, Leipzig), Date (19. Juli, 20. Juli), and Price (+0.09, +0.07, +0.02).

Am Mittwoch, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet beim Kollegen Restaurateur Gentsch, Alte Neustadt, Moldenstraße, die Mitglieder-Versammlung des Vereins der Restaurateure und Bier-Interessenten Magdeburgs und Umgegend statt.

Soeben erschien Heft 1: Aus Leben und Wissenschaft. Gesammelte Vorträge und Aufsätze von Dr. A. Dodel. Das öffentl. Professor an der Universität Jena. Komplet in 24 Lieferungen à 20 Pf. = M. 4.80.

Sudenburger Arbeiter-Gesangverein. Sonntag, den 26. Juli: Gr. Sommerfest im Stabliement Friedrichslust. Gesangs- und Instrumental-Konzert und Ball.

Agitations-Ausgabe. Die Währungs-Frage und die Sozialdemokratie. Eine gemeinverständliche Darstellung der währungspolitischen Zustände und Kämpfe. Von Max Schippel.

Für Brandlente! Billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel und Holzwaren. A. Schiele, Julestraße 2.

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper. Breiteweg 258, 1133. empfiehlt sämtl. Solinger Stahlwaren billiger als jede Konkurrenz.

St. Jöns Möbelfabrik, sowie sämtliche Einrichtungsgegenstände für Restaurationen, Leuben- und Kuchenschäufeln. Carl Beletch, Markt 5.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer, Breite Weg 118, 1 Et.

Schuhwaren billig! billig! Herren- und Damen-Stiefel und Stiefelchen, Turn-, Grand-, Kinderstiefel u. Pantoffeln auch aus Kontinentalgummi stammende Waren nur Neustadt, Schmidstraße 44.

Bestellungen auf die Volksstimme. den Wahren Jakob, den Süddeutschen Postillon, sowie alle in der Buchhandlung der Volksstimme erscheinenden Schriften nimmt jederzeit gern entgegen Paul Gries, Alte Neustadt, Weinbergstr. 17 H. II.

Rüchenzettel der Magdeburger Volksküchen. 2. Küche Große Marktstraße 2; 4. Küche Schmidsstraße 61, Neustadt.

Rüchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims. Breiteweg 82. Mittwoch: Kartoffelsuppe, Eierkuchen mit Salat.

Ständegasse. Magdeburg, den 20. Juli 1898. Aufgebote: Hilfsmengenheller Max Stasman mit Julie Senkel hier.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer, Breite Weg 118, 1 Et.

Alle Arten Uhren verfertigt u. repariert zu den billigsten Preisen. Eduard Hartmann, Apotheker, Bergerstraße No. 2c.

Homöopathie! Diese Ueberzeugung ist die Grundlage der Homöopathie. Visser, Apotheker, Breite Weg 118, 1 Et.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer, Breite Weg 118, 1 Et.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer, Breite Weg 118, 1 Et.

Der Landbote

Unabhängiges Organ für die Interessen der Landbewohner.
(Beilage zu Nr. 169 der Magdeburger Volksstimme, Mittwoch, den 22. Juli 1896.)

Stadt und Land.

In den beiden größten deutschen Bundesstaaten, in Preußen und Bayern, bilden bekanntlich neben dem rüstigen Spießbürgertum die bäuerliche Bevölkerung und Ultramontanismus haben hier ihre Stützen gefunden. Eine geistige Dede ist auf dem Lande vorherrschend geblieben, während von den Städten das Licht moderner Bildung, moderner Ideen und moderner Wissenschaft ausgeht. Man könnte manchmal glauben, gewisse bäuerliche Kreise würden immer rückfälliger. Im Mittelalter sah der Bauer im Junker seinen Feind und Unterdrücker, was sich später in den Ausbrüchen von 1848 zur Wut festigte hat; heute sieht der Bauer im Junker vielfach seinen politischen Vertreter. Die ökonomischen Veränderungen und gewisse demagogische Kräfte haben dies bewirkt.

So lange wir in Deutschland noch ein vollständiges Ueberwiegen der bäuerlichen Bevölkerung hatten, konnten die Reaktionen bezüglich im Rohr sitzen und sich festsetzen. Man war seiner Sache sicher und wußte, daß jeder Aufführung an der Starrköpfigkeit der Bauern scheitern mußte, die fern von den Brennpunkten der Revolution in einer abgeleiteten Interessensphäre lebten, abgesehen von allem Verkehr, ein durchaus konservatives Element gewesen waren. Aus den langen Stämmen ihrer Vorfahren hatten sie nichts mitgebracht, als ein Mißtrauen gegen alles Neue. Die Verarmung der Volksbildung auf dem Lande hat ihre Früchte getragen.

Aber unsere neue Zeit mit ihren neuen Erscheinungen ist sehr eifrig an der Arbeit, die diesen Fort der Reaktion auf dem Lande zu zerstören. Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember 1896 in Preußen geben uns darüber einigen Aufschluß.

In Preußen kommen 12 900 000 Menschen auf die Städte und 18 000 000 auf die Landgemeinden und Güterbezirke. Der Unterschied beträgt also rund 6 Millionen zu Gunsten des Landes.

Aus diesem Resultat geht aber mit aller Wirklichkeit hervor, daß sich die rein bäuerliche Bevölkerung in Preußen längst in der Minderheit befindet. Denn unter den 18 Millionen auf dem Lande befinden sich außer den Bauern und ihren Angehörigen auch noch andere Leute; es giebt ganze Striche, wo die ländliche Bevölkerung fast ganz ihren Erwerb in der Industrie der nahen Städte sucht, aber ihren Wohnsitz auf dem Lande behält und dabei noch eine wichtige Parallele beobachtet. Wir wollen den genaueren Verhältnisse der Volkszählung nicht vorzählen, aber es dürften in Preußen nicht viel mehr als 10 Millionen rein bäuerlicher Bevölkerung vorhanden sein. Und diese befindet sich in solcher Abnahme. Die Hypothekensachen, die Güterversteigerungen, die Verwundungsgeldstücke der großen Grundbesitzer räumen hier mächtig auf. Eine ganze Armee von Kleinbauern, die sich in ihrem Zwergbetrieb nicht mehr halten können, entflieht alljährlich dem ländlichen Glend und wirt sich der Industrie in die Arme.

Jene Ziffern, welche die Volkszählung für das Anwachsen der Bevölkerung in Stadt und Land aufweist, vervollständigen noch einigermaßen von ihrer numerisch zurücktreten der Landbevölkerung. Gegen das Jahr 1890 hat die Bevölkerung in den Städten um 1 092 000, die auf dem Lande um 800 000 zugenommen. Auf 1000 Einwohner der Städte kommt in den letzten Jahren eine Vermehrung von 92,1, auf dem Lande nur von 44,2. Das ist deutlich.

Aus diesen Dingen ist zu sehen, daß man, wie man das Schicksal der Bevölkerung überhaupte, vermehren soll, auch die Zustände im kleinen Bauernstand nicht ohne weiteres mit denen im Kleinbauernstand vergleichen darf. Der kleine Bauer wird ruiniert durch die Konkurrenz des Großkapitalisten, der durch sein Ausbeutungssystem im großen Maßstab Waren auf den Markt werfen kann. Auch der Gutbesitzer ist dem kleinen Bauer gegenüber ein Konkurrent des großen Besitzes; er kann die Konjunkturen des Getreidemarktes besser benutzen und kann vorzeitlicher verkaufen. Aber das ist noch nicht das Entscheidende, wenn es auch einen Teil zum Ruin des kleinen Bauernums beiträgt. Der große Revolutionär, der den Kleinbauernstand bekämpft und die Bauern in Lagerhäuser oder Fabrikarbeiter verwandelt ist das moderne Verkehrsweisen. Dieses bringt Stadt und Land einander nahe und die Industrie bringt in die entlegenen Bezirke, um sich billige Arbeitskräfte zu holen. Der Pfiff der Lokomotive hallt durch die ländliche Stille, und an Orten, wo Generationen in strengster ländlicher Abgeschlossenheit gehaust, regen Fabrikhölzer empordie und leuchten Maschinen. Diese neuen Erscheinungen ziehen die ländliche Bevölkerung in Massen aus den bäuerlichen Betrieben heraus. Rechnet man dazu die Menge der Substantionen und der Güterversteigerungen, die die nie verheerende Auswanderung aus ländlichen Bezirken nach überseeischen Ländern usw. an. — Dann kann man nicht mehr den geringsten Zweifel hegen, daß das eigentliche Bauerntum in seinem Dasein sich auflöst und es ist dies eine tiefenhaftige Umwälzung, die mit äußerem Gewaltmittel niemals wäre zu Stande gebracht worden. Sie wird in wenigen Jahrzehnten die ganze Physiognomie der bürgerlichen Gesellschaft verändern.

Bei den Bauern bekämpfte man den Sozialismus früher mit dem erlogenen Schlagwort, die Sozialdemokratie wolle den Bauern ihre Acker wegnehmen und „verstaatlichen“. Manchmal ließen sich die Bauern damit fanatisieren. „Was“, sprachen sie, „unsere Acker, die schon unsere Eltern und Großväter bebaut und die wir wegnehmen?“ Es kam vor, das einzelne Sozialdemokratium darum mißhandelt wurden, wenn sie auf den Dörfern erschienen.

Heute aber greift die Erkenntnis um sich, daß es nicht die Sozialdemokraten, sondern ganz andere Faktoren sind, welche die Existenz der Kleinbauern untergraben, die jeden Tag, aus Tausenden von fanatischen Bauern, die jeden Sozialdemokraten wütend verfolgten, so lange sie auf

„Der Landbote“. Unabhängiges Organ für die Interessen der Landbewohner.

Die Wagen sind mit diesen Kindern oft so vollgepropt, daß diese kaum ordentlich stehen und sich garnicht bewegen können. So geht es nun eine Weile weit. Auf dem Halbe angekommen, müssen die Kinder von 1 Uhr bis 7 Uhr arbeiten. Die Sonne brennt vom Himmel heiß herab; im Juni hat sie schon eine ziemliche Glut. Dann werden sie wieder die Weite heimgefahren und kommen abends um 8 Uhr daham an. Man bedankt sich nun folgende Arbeitsleistung: Früh von 7 bis 11 Uhr, also 4 Stunden, Schule; dann müssen die Kinder schnell nachhause eilen, um sich einige Butterbrote einzufischen, denn Mittags essen können sie nicht erst, dazu eine Stunde Zeit, der Wagen wartet schon. Nun folgt eine Stunde Fahrt, die auf den vollgepackten Wagen, in der Sommerhitze und auf den holprigen Landwegen durchaus kein Vergnügen ist. Danach 6 Stunden Arbeit mit fortwährend getrimmten Rücken in der Sonnenhitze, wieder eine Stunde Fahrt und nun bekommen die Kinder seitlich um 1/7 Uhr das erste warme Essen in den Leib. Dies wird von Kindern im Alter von 9 bis 14 Jahren verlangt.

Es ist sich die Forderung solcher enormen Arbeitsleistung vom Standpunkte des Christentums, ja nur der Menschlichkeit rechtfertigen? Die betreffenden Herren müssen entweder selbst es nicht wissen oder verstehen, welche Anforderungen sie an die jugendlichen Kräfte stellen, oder aber ihr Herz ist von der Selbstsucht so zerfressen, daß an seiner Stelle nur ein leeres Gehäuse sitzt. So läßt der Staat seine junge Generation selbstlich und geistlich zu Grunde richten. Denn was die Kinder bei der Arbeit und nach der Arbeit zu hören und zu sehen bekommen, wirkt auf die Bildung ihres Charakters nicht günstig ein. Die vom Aufseher unter den Knaben herumgereichte Zigarre und Schnapsflasche, wie es an einem Orte tatsächlich vorgekommen ist, sind noch das Schlimmste nicht. Das muß wohl jeder einigermaßen denkende Mensch empfinden, einsehen, daß die Kinder an Leib und Seele schwer geschädigt werden müssen. Um so mehr muß eine Verfüngung eines schlechten Landrats verwundert, die inhaltlich Folgendes enthält: Herr X und Herr Y (Großgrundbesitzer) haben den Wunsch geäußert, die Kinder, die das Schulverzeihen besorgen, vom Schulunterricht befreit zu sehen. Da die Landwirtschaft sich jetzt in einer großen Notlage befindet, so seien die Pfingstferien um vierzehn Tage zu verlängern. Die Zeit solle an den Ernteferien abgezogen werden. Da nun die Ernteferien ohnehin nur vierzehn Tage sind, weil die Herbstferien, wieder den erntebauenden Grundbesitzern zu Gefallen, drei Wochen dauern, so kommen die ersten ganz in Wegfall. Der Lehrer ist also gezwungen, in der heißesten Zeit des Jahres zu unterrichten. Welche nachteiligen Wirkungen das auf die Gesundheit und den Unterricht ausüben muß, läßt sich sehr leicht denken. Eine eigentümliche Beleuchtung erhält obige Verfügung durch eine andere, von demselben Landrat erlassene, die ausführt, daß die Kinder zum Ausfehren der Schulklassen nicht mehr dürfen benutzt werden, weil dies die Gesundheit der Kinder schwer schädige.

Soweit das Volk glaubt das christlich-soziale Blatt aber wohl, daß solche schauerhaften Zustände durch die Milch- und Wasser-Reformen der christlich-sozialen Pastoren, die nicht mehr „politischen“ dürfen, geboben werden können. Da hilft nur die sozialdemokratische Radikalur.

Gelesene Zeitungen sind so schnell als möglich zur Agitation zu verwenden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Engel, Magdeburg. Verlag von B. Engel, Magdeburg.

Ort	Bevölkerung	Umsatz	Projekt
Sondershausen	82	16	"
Wernigerode	85	20	"
Blankenburg	52	41	"
Blomberg	55	51	"

Diese Zahlen geben eine ungefähre Vorstellung von der Bedeutung der verschiedenen Orte für die Landbewohner. Sie zeigen, daß die Bevölkerung in den verschiedenen Orten sehr verschieden ist, was auf die verschiedenen Bedürfnisse der Bevölkerung hinweist. Die Zahlen sind nur eine grobe Orientierung und sollen nicht als Maßstab für die Entwicklung der Orte genommen werden.

Die Landbewohner haben eine Sprache, die jedermann ohne Kommentar verstehen kann. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen. Sie sind nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch die gemeinsamen Interessen verbunden. Die Landbewohner sind ein Volk, das sich für die Verbesserung seiner Lage interessiert und das die Kraft hat, sich für seine Interessen einzusetzen.

Ihrer Scholle lassen, sind nunmehr überlegte Stängelger...

Die Entwicklung ist sich von niemand aufhalten. Der...

Die große Scholle herab und treiben ihn herbei, um die...

Agarischer Sechsmittelkaffee...

Agarischer Sechsmittelkaffee. Von agarischer Sechsmittelkaffee...

Das agarische Sechsmittelkaffee. Von agarischer Sechsmittelkaffee...

Die vorstehend angegebene Erklärung des Herrn von...

Herr von Statthalter bezweifelt auf den guten Genuß...

Table with 2 columns: Month and Price (1894/95 vs 1895/96). Rows include Sept, Okt, Nov, Dez, Jan, Feb, März, April, Mai, Juni, Juli, Aug, Sept.

Dieser Zahlen ergibt sich, daß während des laufenden...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...

Die Lage der Landarbeiter. Die Lage der Landarbeiter...